

von hatte England seinen japanischen Freund gewipert, um im Verein mit den USA die angelsächsische Weltmacht herzustellen. In weiten Kreisen Lotos wurde der Washingtoner Vertrag von 1922 als Erniedrigung empfunden. Wie Deutschland und Italien, so sollte Japan politisch, wirtschaftlich und militärisch in Ohnmacht gehalten werden. Aber in den 20 Jahren des Zusammengehens mit England war das japanische Leben unter den amerikanischen und englischen Einfluß geraten. Wie so viele Völker, war auch das japanische der britischen Krankheit verfallen, es glaubte an die Unüberwindlichkeit der englischen Weltmacht. Jedoch, als das deutsche Volk 1939 zu den Waffen griff — den glänzenden Aufstieg des nationalsozialistischen Deutschland hatte man zuvor mit Aufmerksamkeit verfolgt

— folgten dann die aus Wunderbare grenzenden Erfolge der deutschen Wehrmacht zu dem inneren Umschwung in Japan, der den letzten Einfluß Englands endgültig beseitigte. Eine gewisse gesüßliche Verwandtschaft mit dem Nationalsozialismus und dem Faschismus hat Japan dann zu dem schicksalhaften Bunde geführt, der am 27. September d. J. in Berlin unterzeichnet wurde. Er bedeutete einen letzten verächtlichen Gegenstoß der drei durch ein gemeinsames Schicksal verbundenen Mächte gegen Versailles und die Befreiung von angelsächsischer Bevormundung. Für alle drei Mächte gilt, wie der Führer in seiner Botschaft an das japanische Volk sagt, das gleiche Ziel: Die Neuordnung einer besseren und gerechteren Welt und ein gesicherter Lebensraum.

Englands „unsichtbare Waffe“
„Sehen Sie dort draußen auf dem Meer die gewaltige Flotte, meine Herren? — Das ist die unsichtbare Waffe der englischen Weltmacht!“
Zeichnung: Balfie



Wehrmachtausstellung „Sieg im Westen“ in Wien eröffnet

Reichsmarschall Hermann Göring der erste Besucher

Wien, 18. November. Wien erlebte gestern einen besonderen Tag, als zur großen Überraschung und Freude der anlässlich der Eröffnung der großen Wehrmachtausstellung auf dem Heldenplatz verammelten Zehntausende von Volksgenossen der Reichsmarschall Hermann Göring erschien, um in Begleitung des Generalfeldmarschalls Eist und des Reichsleiters von Schirach als erster Besucher diese einzigartige Schau zu betreten.

Nach einer Rede des Generalfeldmarschalls Eist und nachdem die Nieder der Nation verkündet waren, verkündeten brausende Jubelrufe vom inneren Burghof her das Raden des Reichsmarschalls. Es war ein Augenblick von unergleichlicher bedeutungsvoller Symbolik, als der Reichsmarschall den Heldenplatz, auf dem sich die Denkmäler des ersten Reichsmarschalls Prinz Eugen und des Feldmarschalls Erzherzog Karl, des Bezwinners Napoleons, erheben, betrat und zwischen diesen beiden Standbildern den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie abnahm. Die Wiener Bevölkerung empfand zutiefst die Begeisterung dieses Augenblicks, die noch erhöht wurde durch die Erinnerung an jene Stunde, da am 15. März 1938 auf dem gleichen Platz der Führer die Heimholung der Ostmark und die Schaffung des Großdeutschen Reiches verkündet hatte.

Die Wiener Wehrmachtausstellung „Der Sieg im Westen“ ist durch Vermehrung der schon in der Leipziger Ausstellung gezeigten Stücke und vor allem durch die Angliederung der Sonderchau, die ein Bild vermittelt will von dem Heldenkampf der ostmärkischen Truppen, und hier wiederum besonders von dem Kampf um Marsitz, ferner durch die Ausstellung eines Durchschnittes durch ein deutsches Unterseeboot zu einer einmaligen Schau seiner gewaltigsten Taten geworden, die die Kriegsgeschichte kennt.

Generalfeldmarschall Eist

ergriff dann in Gegenwart des Generals der Flieger Böhr, des Generals der Infanterie Strechius, des Generals der Artillerie Hir-

schauer und der übrigen Generale des Standortes Wien, des Reichsleiters von Schirach, des Gauleiters Jung und des Stellvertreters des Gauleiters von Oberdanow, Opdenhoff, der Vertreter der besetzten auswärtigen Mächte und der Spitzen von Partei und Staat das Wort zur Eröffnung der Ausstellung, die von dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall Brauchitsch, besonders gefördert wird.

Nach herzlichen Begrüßungsworten und einem Hinweis auf die ruhmvolle militärische Vergangenheit der Ostmark, die verständig und vergangenheitsbewusst durch den Platz, auf dem die Ausstellung stattfindet, führte der Generalfeldmarschall weiter aus: „Wir stehen unmittelbar unter dem Denkmal Erzherzog Karls, des Feldherrn, der den ersten wirklichen Schwereinsatz führte gegen den Wehrdrücken Europas, gegen den markantesten Repräsentanten eben dieses Frankreich, das wir durch den Sieg im Westen besiegten. Von der Empore der neuen Hofburg dort drüben gab der Führer in der machtvollen und gewaltigen Rundrede am 15. März 1938 dem deutschen Volke die geschichtliche Vollzugsanweisung über den Eintritt seiner Heimat in das Reich. Damit hatte er eine der wesentlichsten Voraussetzungen für den Ablauf all der weiteren, dem Zusammenschluß der Ostmark mit dem Reich folgenden großen geschichtlichen Geschehnisse geschaffen.“

Die ostmärkischen Truppenteile der großdeutschen Wehrmacht haben als Träger einer reichehaltigen einzigartigen Tradition und als Repräsentanten eines neuen großdeutschen starken Heeres maßgeblich zu dem Siege im Westen beigetragen. Diese Leistungen der ostmärkischen Truppen zu ehren und anzuerkennen ist gleichfalls mit die Aufgabe dieser erweiterten Ausstellung, die nunmehr in der Ostmark gezeigt wird. Sie soll dem Ostmärker von neuem seinen Anteil an der endgültigen Gestaltung des Großdeutschen Reiches vor Augen führen, sie soll seinen berechtigten Stolz auf einen Ehrenplatz in der deutschen Geschichte und im deutschen Soldatentum aufs neue erwecken und bewahren und seine

reflexlose Verbundenheit und Zusammengehörigkeit mit dem deutschen Schicksal kundtun.

Beim Gang durch die Ausstellung wurde deutlich, daß die deutsche Rüstung überlegen war, daß aber die Behauptung der Gegner, sie seien ungenügend gerüstet gewesen, den Tatsachen nicht entspreche.

Der Generalfeldmarschall schloß: Ehe wir die Ausstellung betrachten, denken wir heißen Herzens in tiefer Dankbarkeit und unverbrüchlicher Treue des Mannes, dessen genialer und kühner Führung wir allein diesen gewaltigen schier unfaßbaren Aufstieg unseres geliebten großdeutschen Vaterlandes verdanken: Adolf Hitler!

Begleitet stimmte die Menge in das Sieg Heil auf den Führer ein. Brausender Jubel kündete nun das Raden des Reichsmarschalls an, der, nachdem er den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie abgenommen hatte, begleitet vom Generalfeldmarschall Eist und Reichsleiter von Schirach als erster Besucher einen Rundgang durch die Ausstellung machte.

Erbitterte Kämpfe an der griechischen Front

Italienische Bomben auf Areta, Alexandria und Port Sudan

Rom, 17. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

An der griechischen Front kamen im Laufe des Sonnabends Angriff und Gegenangriff zur Durchführung, die im Abschnitt der 9. Armee besonders erbittert waren. Unsere Luftwaffe hat in enger Zusammenarbeit mit den Truppen Straßen, Eisenbahnen, feindliche Stellungen und Artilleriestellungen bombardiert, wobei Brände und Explosionen hervorgerufen, Verbindungsstraßen unterbrochen und Truppensammelpunkte getroffen wurden. Ein eigenes Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Unsere Luftformationen haben die Hafenanlagen von Suda (Areta) sowie den Hafen von Alexandria (Ägypten) bombardiert.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe die feindlichen Flugzeugstützpunkte von El Daba und Maten Baguif bombardiert, wo sich ein ausgebreiteter Brand entwickelte, ferner die Anlagen von Marsa Matruh und die Eisenbahnlinie zwischen Marsa Matruh und Bir Wasin. Ein in Fahrt befindlicher Güterzug von etwa 10 Waggons erhielt mehrere Bombentreffer durch Bomben und Brandbomben und wurde außerdem mit Maschinengewehrfeuer beschossen. Truppenlager sowie etwa 10 feindliche motorisierte Waffen wurden bei Alam El Islagutba (40 Kilometer südlich von Elbi Barani) im Tiefland unter Maschinengewehrfeuer genommen und mit Sprengbomben belegt, wobei schwere Schäden und Brände verursacht wurden.

Feindliche Flugzeuge, die sofort von der Flak unter aufgegebenes Feuer genommen wurden, haben wahllos Bomben auf Sollum, Bardia, Derna, Bomba und Bengasi abgeworfen, die insgesamt zwei Verwundete, aber keine Materialschäden zur Folge hatten.

Ein feindliches Flugzeug vom Typ Banterry ist von unseren Jägern brennend abgesetzt worden. In der Höhe der Verfolgung ist eines unserer Jagdflugzeuge im Tiefflug am Boden gescheitert.

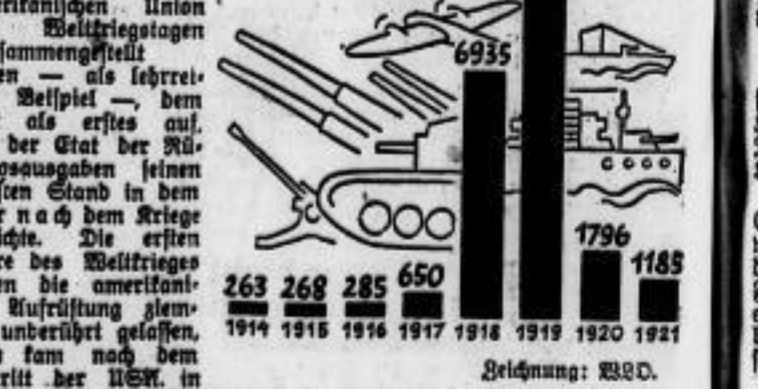
Von Italienisch-Somaliland aus hat eine unserer Flugformationen die Anlagen von Port Sudan bombardiert und einen der angreifenden feindlichen Jäger vom Typ Banterry abgeschossen. Feindliche Angriffe auf Decamer, Amara und Massawa haben wieder Opfer noch Schaden verursacht. Ein feindliches Flugzeug wurde bei Massawa abgeschossen. Feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Bari abgeworfen und dabei zwei Verwundete und fast unbedeutenden Schaden verursacht, ferner auf Monopoli, wo einige Wohnhäuser zerstört wurden und ein Toter zu beklagen ist.

Daladier, Gamelin und Blum verhaftet

Genf, 18. November. Wie aus Wlch berichtet wird, teilte das französische Justizministerium mit, daß gegen Daladier, Gamelin und Blum unter dem 14. November Haftbefehle erlassen worden sind. Sie wurden unverzüglich vom Schloß Chazeron in das Gefängnis von Bourrasol gebracht, wo sich bereits der frühere Luftfahrtminister Guy la Chambre befindet.

Kein Geschäft für USA!

Wer die nebenstehende kleine Skizze betrachtet, in der wir einigen Zahlen aus der Aufstellung der nordamerikanischen Union aus Weltkriegsgütern zusammengestellt haben — als lehrreiches Beispiel — dem fällt als erstes auf, daß der Etat der Rüstungsausgaben seinen höchsten Stand in dem Jahr nach dem Kriege erreichte. Die ersten Jahre des Weltkrieges hatten die amerikanische Aufrüstung ziemlich unberührt gelassen, dann kam nach dem Eintritt der USA in den Krieg der plötzliche Anstieg, ein sprunghafter Anstieg, man würde das überdimensionale Geschäft und bekam — die überdimensionale Flotte.



Die amerikanische Wirtschaft ging damals völlig problemlos an das Geschäft heran. Sie überließ die Engpässe, denen ihre Arbeit unterlag, und die Folge waren Steigerungen von Preisen und Löhnen. Als sich alles einzuspüren begann, war der Krieg zu Ende; eine außer-



Unser Bild zeigt einen Blick auf das britische Rüstungszentrum Coventry (Spezial-Bilderdienst-M.)

Das Fanal von Coventry

Eines der größten englischen Rüstungszentren, das kurz vor dem Krieg aus dem Boden gestampft und während des Krieges zum Mittelpunkt der englischen Luftwaffenrüstung und Luftwaffen-Ersatzindustrie gemacht wurde, ist durch einen Großangriff der deutschen Luftwaffe vernichtet worden. Coventry hat aufgehört zu existieren.

England hat in Coventry einen der Schläge erhalten, die es selber provozierte. Coventry liegt in Mittelengland, in den sogenannten Midlands, dem Hauptindustriegebiet Englands und des Empires überhaupt. Durch die Vernichtung Coventrys ist daher nicht nur ein bestimmtes, abgegrenztes Rüstungszentrum außer Betrieb gesetzt, sondern die gesamte englische Rüstungswirtschaft in erster Reihe geschwächt worden. Massierte Angriffe, wie sie die deutsche Luftwaffe in rollendem Einsatz gegen Coventry gerichtet hat, können morgen über die ganzen Midlands niedergehen. Die Riesenstädte, die sich hier befinden und die Hauptwohnbevölkerung von Großbritannien umfassen, bilden gleichzeitig auch das Herz der englischen Wehrindustrie aller Sektoren. England muß sich darüber klar sein, daß die deutschen Luftgeschwader umstände sind, diese empfindlichsten Stellen der englischen Verteidigung eines Tages ebenso vernichtend zu treffen, wie letzten Coventry. England weiß jetzt auch, daß es einem solchen massierten Angriff der deutschen Luftwaffe nicht in dem Umfang Widerstand leisten kann, daß die angegriffenen Ziele vor einer Zerstörung gerettet werden könnten. Geseht den Fall, England würde auf Grund der Lehren von Coventry versuchen, seine Rüstungszentren noch mehr nördlich nach Schottland zu verlagern — was im übrigen viele Monate in Anspruch nähme — so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß auch die schottische Industrie genau so gut von der deutschen Luftwaffe erreicht werden kann, wie die der Midlands. Außerdem würde es sich bei einer solchen Verlagerung nicht nur um den bloßen Wiederaufbau der industriellen Anlagen und Maschinen handeln. Weit wichtiger wäre die Veranschaffung der notwendigen Rohstoffe. Diese Frage ist für England vielleicht noch schwerer zu lösen, als das eigentliche Fabrikationsproblem. Coventry arbeitete schon wochenlang mit den riesigen Metallreserven, die in der Vergangenheit in den Lagerhäusern aufgeschichtet waren. Diese Vorräte sind größtenteils vernichtet oder unbrauchbar gemacht. Die in Schottland vorhandenen Rohstofflager reichen wohl aus, um die dortige Industrie für einen gewissen Zeitraum zu versorgen, sind aber außerstande, zusätzliche Industriezweige der Midlands in Betrieb zu halten. Da die schottische Kriegsindustrie ganz auf Ueberzeugung-

führen angewiesen ist und schon zu gewissen Stilllegungen infolge der verstärkten Seekriegführung gezwungen war, wird die Gesamtlage der englischen Rüstungsindustrie im mer verwickelter. Die Verluste an Materialzufuhren durch die reichentworfene Verrentung großer Handelsschiffe und ganzer Seelotse sind so außerordentlich, daß selbst die um Ausland nie verlegene englische Regierung jetzt Strohfeuer von sich gibt, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übriglassen. Der erste Lord der britischen Admiralität, Alexander, erklärte trübstimmig: „Wir können nicht mehr zurück, der aufgezogene Streit ist buchstäblich ein Kampf auf Leben und Tod.“ Herr Garvin mußtezugeben, daß „jetzt mehr auf dem Spiele stünde als jemals zur Zeit Napoleons und Nelsons“. Und der englische Ernährungsminister forderte das Volk unverblümt auf, den Leibern gefälligst enger zu schnallen. Mit solchen Redewendungen will das offizielle England die breite Öffentlichkeit auf die bevorstehende Katastrophe aufmerksam machen, die so oder so eintreten muß.

Immer wieder hat England auch in den letzten Wochen noch geglaubt, den starken Mann spielen zu können, obgleich es an allen Fronten, sei es in Fernost, im vorderen Orient oder im Mittelmeer oder an der Kanalhälfte, ein häßliches Fiasko seiner Wehrmittel erlebte. Es erhielt die russische Ohrfeige mit dem Besuch des Volkskommissars Molotow in Berlin, es erfuhr einen militärischen Reinfall mit dem „Großangriff“ auf Berlin, der zum Massenabschub britischer Bomber führte, und es mußte den Untergang von Coventry, dem Stolz seiner Rüstungsindustrie, hinnehmen, ohne in der Lage zu sein, den Angriff irgendwie zu verhindern. Coventry ist wahrhaftig ein Fanal für die britische Kriegführung, es beweist den Engländern, daß ihre Insel dem deutschen Zugriff völlig unterliegt und daß England nur auf die Stunde zu warten hat, in der Deutschland dem britischen Plutonatsstaat den Todesstoß versetzt.

Starker Eindruck in den USA.

New York, 16. November. Die Bucht der deutschen Angriffe auf Coventry hat auf die amerikanische Bevölkerung außerordentlich starken Eindruck gemacht.

Die Zeitungen unterstreichen, daß die deutschen Flugzeuge tief heruntergegangen seien und sich genau die Rüstungsbetriebe als Ziele ausgesucht hätten. Das Ergebnis sei, daß die Angreifer das für England so wichtige Flugzeugindustriestützpunkt Coventry in einen Trümmerhaufen verwandelt hätten. Die militärischen Auswirkungen seien ernst für England. Denn diese riesigen Zerstörungen bedeuteten, so betonen die amerikanischen Berichterstatter, daß andere große Industriezentren und Häfen Englands bei günstigen Wetterbedingungen dem gleichen Schicksal ausgesetzt seien.

Feierliche...
Strah...
geln...
in Ve...
ber mit...
Nach...
archite...
anfrage...
kunft, so...
kommen...
über das...
Er zeichne...
m e s , fre...
stets Sch...
schen Dich...
und Wasg...
Welle...
Felder...
Den...
abend die...
des Badis...
roths und...
nen für...
Gloß, Re...
renden Wa...

Als in...
wert auf...
rent Kon...
Ein die...
Fahren...
immer als...
Niema...
golen, Be...
ahmer gef...
Der u...
Tüchtigk...
worden. D...
den heu...
und Kinder...
und Kinder...
nationen...
heute mehr...
Das...
und das...
durch den...
So ist...
totaler S...
die am 2...
boten wurd...

Ein Her...
die...
mur...
die

Und

Roman

(3. Fort...
Na g...
chen alle...
hatte, na...
im Laufe...
wifser Eif...
gangan w...
Zwei...
ihm all...
als er sie...
Als er...
ein mit...
Eisenlo...
Wazu...
seinem So...
Beiden...
sich brüde...
Da fü...
neben ihm...
„Sie...
Doktor...
Bibian wi...
„Na...
stand un...
Robt über...
Jhre Be...
kommen...
Die...
Erlebn...
war er in...
die auf...
Kraun...
einem...
bemerkte...
schlecht...
Die...
telten. U...
der Unter...
sichtigen...
wegung...
Eisenlo...
ragt, wie...
Aq von ein...